

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pf.

Tageszeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Südsachsen

Verleger: Adolf Wenzel, Leipzig. Druck: Adolf Wenzel, Leipzig. Redaktion: Adolf Wenzel, Leipzig. Geschäftsstelle: Adolf Wenzel, Leipzig. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 30 Pf. pro Monat. Ausland: 40 Pf. pro Monat. Postamt: Leipzig. Postfach: 10.100. Telephon: 10.100.100. Telegramm: Arbeiterstimme. E-Mail: Arbeiterstimme@post.ddd.de

1. Jahrgang

Freitag, 12. Juni 1925

Nummer 50

Hunderttausend Holzarbeiter im Kampfe!

Offensive der Unternehmer und Junker — Lohnfäulnis auf der ganzen Front — Vor einer neuen Wirtschaftskrise Der Gegenangriff der Arbeiter muß beginnen

Die Aussperrung in der Holzindustrie

Wir berichteten gestern von einem Beschluß des Sächsischen Industriekammerverbandes und der Holzindustriellen, der am Mittwoch den 10. Juni in der Generalversammlung der Unternehmer gefaßt worden war. Nach den Maßnahmen des Zentralverbandes der Holzindustriellen anzuschließen und die geplante Aussperrung am Sonnabend den 13. Juli durchzuführen. Heute wird bekannt, daß die Dresdner Holzindustriellen, sowie auch die Unternehmer in allen Teilen Sachsens, insbesondere in der Oberlausitz, ihren Beschäftigten mitgeteilt haben, daß die Aussperrung am Sonnabend mittags beginnt. Dieser Angriff der Holzindustriellen auf die Arbeiterkraft, durch den Druck auf den Wägen die Holzarbeiter gefügig zu machen, bedeutet nicht nur einen Rückschlag auf die Holzarbeiter, sondern hinter dem Holzindustriellen stehen die Schurken aller Kantonen. Selbst es den Holzindustriellen, die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Holzarbeiter noch weiter zu verschlechtern, so ist dies das Signal für alle übrigen Wirtschaftskrisen auf der ganzen Linie den Druck auf die Arbeiter zu verhängen und die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter zu verschlechtern. Der erste große Schlag ist gegen die Holzarbeiter gerichtet. Lohnreduzierungen und die Ausschließung der Gewerkschaft ist das Ziel. Die in den einzelnen Betrieben, wie in Hamburg, Sachsen und Kassel bereits vorgenommene Aussperrung wird bei der allgemeinen Durchföhrung im Reich etwa 110 000 Holzarbeiter der Bau- und Möbelindustrie und der Holzbranche in den Kampf einbeziehen. Die von den Arbeitern geforderte Erhöhung der Lohnsätze, die sich durchschnittlich um 10 und 20 Prozent im Vergleich mit etwa 1 Mark Stundenlohn belaufen, soll abgelehnt werden, weil die Durchföhrung der von den Unternehmern geplanten Lohnpolitik in den anderen In-

dustriezweigen bei Erfüllung dieser Forderungen erschwert wird. Das Verlangen der Holzindustriellen auf die generelle Regelung der Lohnbedingungen bedeutet nichts anderes, als eine neue Aktion mit dem Ziele, die Herabsetzung der Löhne in der Holzindustrie durch eine Massenaussperrung zu erzwingen. Das ist das Ziel der gesamten Unternehmerverbände, die in ihren Forderungen an die Luther-Regierung auch im Januar d. J. die weitere Herabsetzung und Aufhebung der Löhne zur Spaltung der Arbeiter, sowie Arbeitszeiterhöhung und Abbau der sozialen Einrichtungen forderten. Mit der Beteiligung unproduktiver Elemente aus Staat und Wirtschaft soll die Durchföhrung des Damesplans möglich gemacht werden. Schon melien die Unternehmer und Junker auf der ganzen Linie ihre Forderungen an. Aus allen Teilen des Reiches kommen täglich neue Meldungen über Aussperrungen und Streiks, Betriebskrisen und Massenentlassungen. Eine neue Wirtschaftskrise hat begonnen. Die Arbeitergemeinschaften, die die Wirtschaftskrisenbewältigung, die bisher vom ADGB und den reformistischen Gewerkschaftsföhrern vertreten worden ist, das Abweichen vom Wege des Klassenkampfes bekommt das Proletariat immer öfter zu spüren. Der freche Vorstoß der Holzindustriellen muß die Arbeiter aufwachen, muß das Signal sein, das die freigegeistlichen Arbeiter zum entschlossenen Gegenangriff sammelt. In allen Betrieben müssen die Arbeiter Stellung nehmen zu dieser frechen Provokation der Holzindustriellen und müssen antworten auf die Forderungen auf die sofortige Herabsetzung der gewerkschaftlichen Einheitslöhne. Durchföhrung der Forderungen des Offenen Briefes der KPD an den ADGB und sofortige aktive Unterstützung dieses den Holzarbeitern aufgezwungenen Kampfes.

Der Kampf gegen die Hindenburg-Front — ein Kampf um die proletarische Fronten

Fast zwei Monate ist der „Fetter“ Hindenburg am Werk, um jene „besseren Zeiten“ durchzuführen, derer sich Millionen von Kleinbürgern und Millionen von irreföhrten Proletariern dem im Weltkrieg besiegten Generalmarschall ihre Stimme gegeben haben. Worin die Rettung besteht, läßt sich heute bereits ganz klar überblicken. Abgesehen von den parlamentarischen Aktionen zum Abbau der Weimarer Verfassung und Abschaffung des Wahlrechts, zur Wiedereinföhrung der monarchistischen Feiertage und der schwarz-weißen Haken, abgesehen ferner von dem Versuch, den deutschen Militarismus wieder aufzubauen — erst vorgestern nahm der Reichstag in zweiter Lesung des Marinegesetzes eine Vorlage an, die 134 Millionen Mark für den Bau von Kriegsschiffen vorzusehen —, abgesehen also von allen diesen Aktionen, die die legale Wiedereinföhrung des Monarchismus zum Ziele haben, besteht der

Kernpunkt der Hindenburg-Politik in den Zollvorlagen der Luther-Regierung.

Die sowohl als Zölle auf alle Lebensmittel den Großagrarier als auch als Zölle auf Eisenwaren den Großindustriellen zugute kommen sollen.

Die Reichsregierung hat alle diese Zollvorlagen in der Pflanzpause des Reichstages vorbereitet, worauf sie jetzt im Reichstag ihre Erledigung finden sollen. Noch lauten diese Vorlagen über die Parfumssteuer, und schon bedeuten sie für das gesamte werktätige Volk eine katastrophale Verschlechterung der Lebenshaltung. Vergleich man die Fleischpreise mit denjenigen vom Anfang des Monats Mai, so zeigt sich bereits, daß sogar die hohen Fleischpreise aus dieser Zeit um 15 Prozent überhöht sind. Worin liegt das? Die Großagrarier und Großhändler hatten heute schon internatiem das Schlachtvieh zurück, nach bekanntem Muster, in dem Bewußtsein, daß die kommenden Zölle ihnen einen viel höheren Preis für ihre Ware in den Schöß werfen werden, als es noch augenblicklich der Fall ist.

Es ist die typische Wucheraktion der „patriotischen“ Schicht und Preistreiber, die natürlich durchweg Hindenburg-Wähler sind. Die Großagrarier und die vielen in die Hand arbeitenden Großhändler laufen bei der Zurückhaltung des Schlachtviehs für die großen Städte keine Gefahr irgendwelcher finanziellen Verluste, denn die anwandernde günstige Witterung im Mai hat ihnen Futtermittel in überaus reichlichem Maße und in selten erreichter Qualität gebracht. Sie können aushalten! Was kümmern sie sich darum, daß ihre Schiebermethoden unwirksam, daß die Arbeiterfamilien bei ihrem erst nur wenig Mark betragenden Wochenlohn durch das Ansteigen der Preise nun überhaupt nicht mehr sich ein Stückchen Fleisch leisten können.

Viele die Situation ist auf dem Getreidemarkt vorhanden. Jeder weiß, wie bereits heute das sogenannte Normalbrot so schwindig ausbleibt, daß es schlechterdings nicht mehr kleiner gebacken werden kann. Und doch werden auch hier die kommenden Zölle ihre Schatten voraus. Auch die Junker rechnen mit einem starken Anziehen der Preise. Sie richten ihre ganze Spekulation auf die Viebesgaben, die ihnen die Zölle der Luther-Regierung bringen werden, und fragen den Teufel darum, ob die inflationäre Verteuerung des Brotes den langamen Hungertod für Tausende schwer fronender Proleten bedeutet. Aber kann sich der Haushalt eines Arbeiters nicht einen Ersatz schaffen für das teurer werdende Brot und Fleisch durch den größeren Konsum von billigeren Gemüselorten? Gerade jetzt beginnt die Hochsaison für alle möglichen Arten von nahrhaftem Gemüse! Gerade dieses Frühjahr, war von einer selten dagewesenen Lebhaftigkeit und Fruchtbarkeit für alle Arten von Gemüse! Jede Arbeiterfrau, die mit ihrer Marktschale täglich zum Händler wandert und nicht weiß, wie sie für ihre paar Pfennige etwas wirklich Nahrhaftes für Mann und Kinder zusammenkaufen soll, kann hier die richtige Antwort geben. Auch das Gemüse ist trotz der guten Ernte so teuer wie noch niemals. Trotz der ansehnlichen Frachtkosten liegen zum Beispiel die Preise für Auslandsgemüse oft unter den deutschen Preisen. Das Gemüse kann also in keiner Weise als billigerer Ersatz für Fleisch oder für Brot in Betracht kommen.

Man muß immer wieder im Auge behalten, daß diese Verteuerung der wichtigsten Volksernährungsmittel — auch die Kartoffeln werden durch die Zölle bestimmt teurer werden — schon zu verzeichnen ist, bevor noch die Zölle von

Der Kurssturz an der Berliner Börse

Berlin, 12. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der Kurs an der Börse ist am Juni, als er sich abzeichnet. Die Spekulationen sind nicht imstande, eine Stützungsaktion durchzuführen, weil ihre Mittel durch die Geldentwertung fast gänzlich erschöpft sind. Durch den Sturz der Geldentwertung sind die Banken in eine beengte Lage geraten, so daß sie kaum ihre eigenen Aktien an der Börse halten können. Alle Papiere wurden heute wieder niedriger notiert als gestern. Auch der Konzern Otto Woll soll in Zahlungsschwierigkeiten sein, wie das Gerücht drängt. Ferner ein großes Projekt Warenhaus. Einzelne Werte stiegen bis zu 15 Prozent, warentlich Konzentration, die immer noch weiter fallen.

Der Kurssturz an der Berliner Börse ist ein weiteres Zeichen für die Schwere der Wirtschaftskrise. Der Kurssturz steht offenbar mit der Krise im Eisenkonsum im Zusammenhang. Die Kalamität, in der sich dieser Konzern befindet, steht offenbar auch andere Konzerne in Mitleidenschaft, und das weist sich in einem allgemeinen Kurssturz der Börsenpapiere aus. Ein Weiteres tun die Spekulanten. Das Ganze beweist, auf wie schwachen Füßen im allgemeinen die sogenannte „Stabilisierung“ beruht.

Die Forderungen der Junker an die Luther-Regierung

Den Arbeitern soll der Brotlohn höher gehängt werden. Berlin, 12. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Der Gesamtverband des junkerlichen Reichslandbundes hat in seiner gestrigen Sitzung eine Resolution gefaßt, in welcher der Agrarsozial für durchaus ungenügend erklärt wird. Der Wunsch der Junker sei in keiner Weise erfüllt worden. Vor allem seien die Junker nicht ebenso durch Zoll berücksichtigt wie die Industriekapitalisten. Die wichtigsten Positionen des Agrarsoziales ständen hinter den Vorfröhrungen weit zurück. Vor allem sei der Zoll auf Kartoffeln, Tee und Fleisch zu niedrig. Es wird gefordert, „ausgleichende Mindereinzüge nicht nur für Getreide und Mühlenfabrikate, sondern auch für Tee, Fleisch, Kartoffeln, Gemüse, Obst, Wein, Sämereien usw., ferner alle in Frage kommenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse“. Milch und Milcherzeugnisse, Wein, Tabak, Fleisch, Hanf müßten gleichfalls unter den Zollschutz fallen.

Streik der badischen Bauarbeiter

Freiburg. Das badische Baugewerbe steht vor der Aussperrung. Lohnverhandlungen scheiterten. Die Unternehmer lehnten jede Lohnerhöhung ab. In Florschheim, Dorsach, Kilstadt ist die Arbeiterschaft schon im Streik.

Massenaufruf der Berliner Arbeiterschaft gegen den Polizeimord in Teltow

Berlin, 12. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Dem Ruf der KPD folgend, waren gestern nach Betriebsabschluss 12-15 000 Arbeiter, darunter viele Reichsbannerleute und einschleichen SPD-Mitglieder, zur Demonstration gegen das blutige Szenario-System nach Teltow. Die Frontkämpfer und roten Langhärner führten in geschlossenem Marschtritt den Zug. Auf dem Sportplatz, auf dem die Parade befohlen wurden, wurden dann die Gemalten Gelske, Schöler, Kolbenberg, Schlicht und andere. Trotz großem Polizeiaufgebot kam es zu keinen Zusammenstößen. Eine weitere Anzahl Berliner Volksgenossen, z. B. Deutsche Eisenbahner und Porzellanfabrik Teltow, haben gegen das Blutbad und gegen das Szenario-System Stellung genommen.

500 Bauarbeiter von Birna im Streik

Auf dem von der Firma Chemnitzer ausgeführten Fabrikneubau bei der bekannten Firma Kötter, Kunzeleidenfabrik in Birna, haben ca. 500 Bauarbeiter, Maurer und Zimmerleute wegen Lohnunterschieden die Arbeit eingestellt und befinden sich seit gestern im Streik. Die übrigen Bauhilfsarbeiter sind infolge des Streiks der Maurer und Zimmerleute entlassen worden.

Vor einem Mitteldeutschen Metallarbeiterstreik

Die Metallindustriellen von Mitteldeutschland haben die Lohnsätze gekündigt. Streik und Aussperrung stehen bevor.

Neue Massenentlassungen im Rheinland

Rheinland, 12. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die Vermaltungen der Jochen Freier Vogel, Vaterhoff, Komital Gluckauf, Regen und Gotteslegen verhandeln mit dem sozialdemokratischen Kopierungspräsidenten in Uersberg über die Stilllegung ihrer sämtlichen Betriebe. 4500 Arbeiter werden damit wahrscheinlich zum 1. Juli entlassen werden.

Die Dresdner Metallarbeiter fordern die Entsendung einer Arbeiter-Delegation nach Ausland

Die Dresdner Metallarbeiter beschließen in ihrer gestrigen Generalversammlung mit überwältigender Mehrheit, auf Antrag der Kommunisten vom Gewerkschaftszweig die Entsendung einer Studentendellegation nach Sowjetrußland zu verlangen.

die wichtigste...
in e.) Ja...
tandes der...
e frei

10. Parteitag der KPD.

Die Zentrale beruft den 10. Reichsparteitag für den 12. bis 17. Juli nach Berlin, Preussischen Landtag, ein.

Tagesordnung:

1. Bericht der Zentrale. Referenten: Die Vertreter des Parteizentrums.
2. Politische Lage, Aufgaben und Taktik der Partei. Referent: Genossin Ruth Fischer.
3. Der Kampf um die Gewerkschaftseinheit und die deutsche Arbeiterklasse. Referent: Genosse Thälmann.
4. Ueber Organisationsfragen. Referent: Gen. Gelbke.
5. Anträge.
6. Wahlen.

Die kommunalpolitischen Fragen werden in einer besonderen Konferenz am in einem nach anzusehenden besonderen Tagesordnungspunkt behandelt.

Am 11. Juli findet eine Frauen-Reichskonferenz statt.

Tagesordnung:

1. Bericht der Frauen-Reichssekretariats. Referent: Genossin Hebe.
2. Die Arbeit der KPD. unter dem weiblichen Proletariat und den Frauen der übrigen werktätigen Schichten. Referent: Ein Vertreter der Zentrale.

Die Metallarbeiter in Halle zum Gewerkschaftskongress

Entsendung einer Studienkommission nach Sowjetrußland.

Halle, 12. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In Halle tagte die Mitgliederversammlung des DMB. Genosse Ledermann als Spitzenkandidat für den Breslauer Gewerkschaftskongress erhielt das Referat über die Aufgaben des Kongresses. Die SPD-Fraktion (20 Mann stark) antwortete mit persönlichen Beschimpfungen und enthielt sich bei allen Abstimmungen demonstrativ der Stimme. Die übrigen 200 Anwesenden beschloßen einen lautmachen Protest gegen den Terror Janoffo und die Abänderung eines Beschlusses an die bulgarische Gewerkschaft und an die deutsche Regierung, in dem der Abbruch der Beziehungen Deutschlands zur Genossenschaftsregierung beschlossen wird. Ferner wurde ein Protest gegen das Leipziger Blutverbrechen beschlossen und die sofortige politische Amnestie gefordert. Ein Antrag an den Breslauer Gewerkschaftskongress verlangt, daß der DGB sich energisch gegen die Verfolgungen der Roten Hilfe einsetze. Ein weiterer Antrag verlangt korporativen Beitritt zur Roten Hilfe. Die Wahl einer Studienkommission nach Sowjetrußland wurde angenommen. Ein Abänderungsantrag zu den Bundesstatuten verlangt, daß die Delegierten zum Gewerkschaftskongress in Urabstimmung gemäß Verhältniswahl gewählt werden.

Deutsch-französisch-sozialdemokratisches Polizeiverbot gegen den bergischen Arbeitersport

Kemalheid, 11. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die Vorbereitungen für den Reichsarbeiterpartitag sind in Kemalheid bereits dem Sportartikel Wermesdorff übertragen worden. Die Genossenschaftspolizei hat nun „in Uebereinstimmung mit der Polizeibehörde“, wie es in der Verfügung heißt, den für 13. Juni angekündigten Sporttag dem Namen nach genehmigt, seltlich aber verboten. Verboten wurde auf Grund von Befehlen aus den Jahren 1850 und 1883 (!) der geplante geschlossene Aufmarsch, weiter das Mitführen von roten Fahnen, roten Kopftüchern, Armbinden, Schildern usw. Verboten wurde das Mitführen eines Tambourkorps. Ueberhaupt ist jegliche Demonstration untersagt. Der zuständige Regierungspräsident heißt Bergmann und ist Sozialdemokrat.

Ein sozialdemokratisches Urteil über die 2. Internationale

Die Schweizer sozialdemokratische Presse berichtet:

„Das Zentralkomitee der Sozialdemokratischen Partei Genes hat die Frage des Eintritts in die Londoner (Hamburger) Internationale eingehend geprüft. Das Zentralkomitee von Genes hat seine Delegierten im schweizerischen Parteivorstand beauftragt, sich gegen den Eintritt auszusprechen. Dieser Entschluß ist diktiert von der Erwägung, daß der schlechte sozialistische Glaube und die Schwäche gewisser Gruppen eine ausschlaggebende Rolle in der Internationale spielen, hinsichtlich des Imperialismus, des Militarismus und des Nationalismus. Das Geneser Zentralkomitee erklärt sich aber bereit, mit der Internationale zusammenzuarbeiten, von dem Zeitpunkt an, da sie die Einsätze, die nichts mit dem Sozialismus zu tun haben, beseitigt hat. Die Genossen Inglin und Nicole sind abgeordnet, dem Parteivorstand in Bern die Ansichten der Geneser Genossen bekanntzugeben.“

Die Geneser sozialdemokratische Organisation stellt also in ihrer Resolution mit dürren Worten fest, daß die 2. Internationale imperialistisch, militaristisch und nationalistisch ist und lehnt deshalb jede Zusammenarbeit mit der 2. Internationale ab, so lange, bis die Einsätze (d. h. die imperialistischen, militaristischen usw.) beseitigt sind.

Da können die Geneser Sozialdemokraten aber lange warten. Die reaktionären Einflüsse, die von der 2. Internationale auf die Arbeiterbewegung ausgeübt werden, können nur beseitigt werden, wenn diese Organisation — des reaktionären Kollektiv des Imperialismus, Militarismus und Nationalismus — zertrümmert wird.

Immerhin ist es wertvoll, wenn solche Feststellungen über den erdgeaktionären Charakter der 2. Internationale aus sozialdemokratischem Munde kommen. Die ehrlichen sozialdemokratischen Arbeiter sollen sich doch überlegen, ob sie auch weiterhin den Agenten des Imperialismus und Nationalismus in ihrem Lager Gefolgschaft leisten wollen. Die Arbeiter müssen sich endlich zum revolutionären Kampftampft zurückfinden, und das können sie nur, wenn sie sich der kommunistischen Internationale anschließen.

Millionenschleubungen bei der Reichsbahn

Eine sensationelle Betrugsaffäre beschäftigt seit einigen Wochen die Justizbehörden der östlichen Grenzgebiete Deutschlands. Es handelt sich um gewaltige Schleubungen, Betrugsreden und Unterschleife zum Schaden des Reichs; und preussischen Hofes, an denen vier bedeutende Baukünstler in Frankfurt a. O., Berlin, Dresden und Jülichau beschuldigt werden, und an denen auch mehrere Beamte der Reichsbahndirektion Ost in Frankfurt a. O. beteiligt sind.

Wahrscheinlich findet unmittelbar im Anschluß an den Parteitag eine Agitprop-Reichskonferenz statt.

Tagesordnung: Die Agitprop-Arbeit der Partei und der Aufbau des Agitpropapparates. Referenten: Genossen Kühn, Jenberg und Engel. Der Delegationsmodus für den Parteitag und die einzelnen Konferenzen ist den Bezirken bereits mitgeteilt worden. Anträge zum Reichsparteitag müssen bis 7. Juli bei der Zentrale eingegangen sein. Quartiermeldungen müssen bis 8. Juli an das Sekretariat der Zentrale gerichtet werden. Zur Annäherung des Parteitages sind besondere Karten ausgegeben worden. Sie müssen in der laufenden Woche geklebt werden. Die Abrechnung an die Bezirke hat bis zum 20. Juni, die Abrechnung an die Zentrale bis zum 1. Juli zu erfolgen.

Zum erstenmal seit dem Frankfurter Parteitag, der einen Wendepunkt in der Geschichte der deutschen kommunistischen Partei bedeutete, treten in Berlin die Delegierten der KPD zusammen, um zur politischen Situation Stellung zu nehmen und über die einzuschlagende Taktik zu beraten. Der Parteitag soll erneut die Beschlüsse von Frankfurt und des 5. Weltkongresses bestätigen und einen Schritt weiter tun auf dem Wege zur Parteiverwirklichung der Partei, vor allem durch gründliche Verarbeitungen der Lehren, die die Partei aus den letzten Kämpfen gezogen hat, um sie zu einer wirklich revolutionären Massenpartei im Sinne Lenins zu machen.

Vor neuen Arbeitstümpfen

Saarbrücken, 11. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Im Saargebiet ist die Stimmung der Eisenbahner allgemein für Streik. Der Monatslohn beträgt im Durchschnitt nur 400 bis 600 Franken (gleich circa 100 Mark). Die Gewerkschaften protestieren gegen die Verschleppungspolitik der Regierung.

Zweibrücken, 11. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die Metzener Arbeiter lehnten den Schiedsspruch mit 1233 gegen 113 Stimmen ab. Auch die Unternehmer lehnten den Schiedsspruch ab. Bei der Firma Felsche straken die Arbeiter schon in den Streik, in den übrigen Betrieben wurden die Arbeiter sofort entlassen.

Der deutsch-russische Handel

Nach einer WTB-Meldung hat der aus Deutschland nach Moskau zurückgekehrte Botschaftsminister für den Außenhandel, Genosse Krumlin, sich über die Entwicklung des deutsch-russischen Handelsvertrages günstig geäußert. Er hat hervorgehoben, daß die deutsche Ausfuhr nach der Sowjetunion um 60 Prozent gegen das Vorjahr gestiegen ist.

Der Pariser Sowjetbotchafter Krassin in Berlin

Paris, 11. Juni. (Telanton.) Der Sowjetbotchafter Krassin reist dieser Tage nach Moskau. Er wird seine Reise in Berlin unterbrechen, um mit deutschen Banken über die Frage der Warentreue für Sowjetrußland zu verhandeln. Bekanntlich haben die Verhandlungen mit den russischen Banken zu keinem Ergebnis geführt.

Flugzeugverkehr Moskau — Peking

Moskau, 12. Juni. (WTB.) Gestern morgen ließ von Moskau nach Peking eine Luftexpedition ab, die aus sechs Flugzeugen, darunter vier russischer Konstruktion, besteht. Die Flugzeugmilitärs waren angewiesen, eine tauglichste Menge verpackte Lebensmittel auf dem Flugplatz. Der Zweck der Expedition ist die Erforschung des kürzesten Luftweges nach dem fernem Osten, Uralgebirge, sibirische Ostjura, Transsibirisches Gebirge und Gobiwüste, insgesamt 7000 Kilometer. Im Falle des Erfolges soll eine russisch-chinesische Luftverkehrsgesellschaft zwecks Herstellung eines ständigen Luftverkehrs zwischen Europa und China gegründet werden.

Aufruf der chinesischen Eisenbahner

Moskau, 10. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die chinesische Eisenbahnerorganisation richtete an die internationale Transportarbeiterföderation in London folgenden Aufruf:

„Die internationalen Imperialisten haben ihre Wäste abgeworfen und beschlossen, offen gleich Banditen und Räubern zu handeln. Die Erfolge der national-revolutionären Bewegung, das Erwachen des chinesischen Volkes, die mächtige Streikbewegung, das Wiederaufleben der chinesischen Eisenbahnerorganisationen stößen den Imperialisten, die sich einbildeten, durch eine noch nicht dagewesene Brutalität die revolutionäre Bewegung Chinas erwidern zu können, Schrecken ein. Täglich landen in Shanghai neue Kriegsschiffe ein, um englische, amerikanische, japanische und italienische Truppen auf das chinesische Volk, das keine nationale Freiheit und Unabhängigkeit und eine würdevolle Existenz erlangt, schleichen zu lassen. Die chinesischen Eisenbahner richten an euch Transportarbeiter aller Länder folgenden Aufruf:

- Man soll China mit bewaffneter Hand erwidern; Hände weg von China!
- Verhindert den Waffen- und Munitionstransport und den Truppentransport nach China!
- Erklärt den Transportarbeitern der ganzen Welt, welche Verbrechen die Imperialisten in China begehen!
- Erklärt den Arbeitern aller Weltteile, daß die Imperialisten, die China unterdrücken und ausplündern, neue Schlingen zur Ermordung des Proletariats in den eigenen Ländern vorbereiten.
- Wir sind überzeugt, daß die internationalen Transportarbeiterföderationen dem chinesischen Proletariat, das einen Kampf um Leben und Tod führt, jede moralische und materielle Unterstützung gewähren wird.

Der Sekretär: Eob-Shan-Yun.“

Vom Kampf in Marokko

Paris, 11. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Spanische Soldaten überschritten nachts die Grenze der neutralen Zone und raubten den wehrlosen Eingeborenen ihre Lasttiere. Die spanischen Soldaten schloßen auf eigene wehrlose Karawane, die nach Tanger und größtenteils aus Frauen bestand. 60 Personen wurden gefangen. Schon vorher waren spanische Soldaten in die internationale Zone eingebrochen und hatten am besten Tage Frauen und Herden geraubt. Die Kisten aus der Umgebung von Tanger erplündert, das Abd al Krim die internationale Zone immer respektiert habe, weil ihre Neutralität garantiert sei. Wenn die Mächte Europas die Bevölkerung der Tanger-Zone nicht schützen wollen, so mußte Abd al Krim den Schutz übernehmen und die Ordnung aufrecht erhalten. Spanien hat in Uebereinstimmung mit vielen Provokationen seine Grenztruppen bei Tanger schon verstärkt.“

dem Bürgerlichen-parlamentarischen Parlament des Reichstages angenommen sind. Man kann in den Markthallen und auf den Märkten sehr oft von den Händen, wenn man sich bei ihnen über die teuren Preise beklagt, die Antwort hören: „Seien Sie froh, daß die Sachen noch so billig sind. Wenn erst die Zölle kommen, dann erst werden Sie wissen, was wirklich teure Preise sind.“

Die Kommunisten sind die einzigen gewesen, die diese Entlohnung, diesen kommenden kapitalistisch-monarchistischen Anarist auf die Lebenshaltung des werktätigen Volkes vorausgesehen haben. Wir haben immer wieder gegenüber den Massen, die sich mit den schwarzweißen Phrasen der Schieber- und Arbeiterpartei belügen ließen und Hindenburg gewählt haben, darauf hingewiesen, daß diese nationalistische Hindenburg-Front die Kleinbürger und Proletariat nur, wie im Weltkrieg als Kanonenfutter, so heute als Mahlmehl benutzt, um selbst hochzukommen und sich dann auf Kosten des gesamten deutschen Volkes Liebesgaben zu bewilligen, nach dem bekannten Sprichwort: Wer das Kreuz hat, legnet sich auch!

Wir haben auch immer wieder den Ausweg gezeigt, der die werktätigen Massen aus dieser Kaufmännerei herausführen kann. Keine schwarzrot-goldene Volksblockade ist dazu in der Lage. Die kokagratischen Elemente des Zentrums, die schmerzhafte Industriellen Herren dieser Klassenpartei und die jüdischen Bankiers der Demokratischen Partei denken nicht nur nicht daran, den Auswegungszielzug gegen das Proletariat zu bekämpfen, sondern sie sind ja im Gegenteil mit der Nichtigkeit dieser Verwirklichung auf Kosten der armen der Armen. Der Volksblock ist ja bereits in seine einzelnen Teile zerfallen, als es galt, der monarchistischen Luther-Regierung, die die Hungergeißel vorlagend eingebracht hat, das Mißtrauen auszusprechen. Da haben sich die Zentrumsleute im großen Teil direkt für Luther entschieden, während die Demokraten sich der Stimme enthalten haben. Schließlich hat ja auch die SPD-Fraktion des Reichstages dem Doktor Luther das Weiterregieren ermächtigt dadurch, daß sie die Abtötung beim deutsch-spanischen Handelsvertrag geschwänzt hat.

Von diesem Volksblock also, der längst nicht mehr besteht, sondern gerade auf genug war, 8 Millionen SPD-Stimmen an den Zentrumsplätzen März zu verzeichnen, ist nichts zu erwarten an wirklichen Kampfmaßnahmen gegen die Hindenburg-Front.

Der Ausweg aus dem drohenden Elend führt nur über die Bildung einer kampfesfähigen roten Massenfront, die die breitesten Schichten des werktätigen Volkes bis hinein in das Kleinbürgertum umfaßt. Die kommunistische Partei ist eifrig bemüht, diese Massenfront, die im Interesse des gesamten Proletariats liegt, zustande zu bringen. Der Beweis dafür ist erbracht in dem Offenen Brief an die Vorstände der SPD. und des DGB. und in dem konkreten Aktionsprogramm, das der Landtagsfraktion der SPD. von den Kommunisten vorgelegt wurde. Es ist wiederholt schon von uns gezeigt worden, wie die sozialdemokratischen Führer diese kommunistischen Angebote abgelehnt, aber gleichzeitig in Verhandlungen mit den deutschnationalen getreten sind. Solange die sozialdemokratischen Arbeiter das nicht unterbinden, solange sie sich von dieser Politik ihrer Führer nicht abwenden, solange freilich werden ihnen auch die ehrenlichen Bemühungen der Kommunisten, einen entscheidenden Schlag gegen die Hindenburg-Front zu führen, nichts nützen.

Es gibt im Hinblick auf die bevorstehenden Zölle keine anderen Wege als: entweder den Hungerriemen noch enger zu spannen, oder sich einzurufen in die rote Front, die die KPD. anführt und die allein in der Lage ist, die proletarische Existenz zu retten.

Den Landbündlern schmeden die kleinen Hapfen nicht mehr

Vor kurzem meldeten wir, daß die Landbündler in Schleswig-Holstein gegen die „völlig ungenügenden Zölle“ protestiert haben. Es handelt sich hierbei anscheinend um eine Kampagne, die der Landbund in ganz Deutschland durchführt, denn auch der Landbund von Vollenstedt (Anhalt) nahm eine Resolution an, in der es heißt:

„In der Vorstands- und Vertrauensmännerversammlung des Landbundes Vollenstedt am 27. Mai wurde mit höchster Befriedung von der Zollvorlage der Reichsregierung Kenntnis genommen. Die vorgeschlagenen Zölle sind völlig ungenügend, insbesondere der außerordentlich hohe Zoll-erhöhungen, die der Industrie zugebilligt sind, sowie im Hinblick auf die Tatsache, daß der Entwertung des Geldes wohl bei den Industriellen, nicht aber bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen Rechnung getragen ist. Völlig unzulänglich sind die Zölle für Vieh und Fleisch, Milch und Molkeerzeugnisse, sowie Eier und Rohwolle. Auch die Getreidezölle sind ungenügend.“

Der Landbund Vollenstedt fordert deshalb eine wesentliche Erhöhung der in der Vorlage vorgesehenen Zölle der Regierung, damit die Landwirtschaft lebensfähig bleibt.“

Im Zusammenhang betrachtet mit der Unternehmerrückgang, mit dem Lohnabbau, der Arbeitsverlängerung, den neuen Steuern, den Absichten der Regierung bei der Reichswendehilfe und all den anderen Maßnahmen, die gegen die Arbeiter geplant sind, eröffnen sich herrliche Perspektiven für die werktätigen Massen, die sich energisch zur Wehr setzen müssen, wenn sie nicht untergehen wollen.

Der „Vorwärts“ fordert 100 bis 200 Prozent Lohnerhöhung

Der „Vorwärts“ erklärt am 10. Juni in seinem Leitartikel: „Eine Gesundung der deutschen Wirtschaft kann aber auch nur dann eintreten, wenn die Löhne und Gehälter der Arbeitsnehmer der Löhne und Gehälter der stärksten Konkurrenzländer angepasst werden. Es gibt keine Steigerung des Absatzes im Inlande ohne diese notwendige Steigerung der Löhne und Gehälter.“

Wir erklären uns völlig damit einverstanden, zwar nicht im Namen der Gesundung der Wirtschaft, aber im Namen der Gesundung des Proletariats. Die Löhne dieser Länder (Amerika und England) liegen circa 100 bis 200 Prozent über den deutschen Löhnen.

Wir sind bereit, an der Seite des „Vorwärts“ für dieses Ziel zu kämpfen. Sehr viel Organisation haben bereits im Kampf. Wir müssen sofort für diese Parole des „Vorwärts“ eingeleitet werden. Kein Arbeiter wird abseits stehen. Also — drauf und dran!

Sachsen

Reichsarbeiterporttag

Bürgerliche oder proletarische Demonstration?

Am 14. Juni findet in fast allen Bezirken Deutschlands der Reichsarbeiterporttag statt. Die die „Reichsarbeiterzeitung“ vom 26. Mai mitteilt, sind in Hannover die Reformisten dabei, den RASG. zu einer Reichsbanner-Ausgebung zu veranlassen. Das dortige Sportkartell beifolgt, den RASG. nicht teilnehmen zu lassen. Dagegen soll sich das Reichsbanner an der Sportausgebung beteiligen.

Diese Tatsache ist in verschiedener Beziehung wichtig. 1. Die Reformisten in der Arbeiterportbewegung machen die größten Anstrengungen, die rote Fahne durch die Schwarzrotgoldene zu verdrängen.

2. Sie hatten bis heute noch nicht den Mut und die Kraft, sich für das Reichsbanner in der Arbeiterportbewegung zu bekennen, gehen aber Schritt für Schritt in den einzelnen Bezirken dazu über.

3. Hannover, wo Kasse das erste Hoch auf den Reichspräsidenten Hindenburg ausbrachte, wagt den ersten entscheidenden Schritt gegen die Bundesbeschlüsse und kein Einpruch der Zentralinstanzen wirft den Beifall des Sportkartells Hannover über den Haufen.

4. Die Zentralkommission duldet — wie immer — den Bruch der Beschlüsse des Bundes durch die Reformisten und macht sich dadurch voll verantwortlich für die Reichsbannerpolitik im Arbeiter-Turn- und Sport-Bund.

5. Endlich beweisen die Bildung, Gellert, Koppisch und Co., daß ihr Reichsfluß der Neutralität gegenüber dem Reichsbanner und dem RASG. ein ganz anderes Manöver ist. Sie machen sich aber durch ihren Beifall der Neutralität zur roten Fahne voll verantwortlich für die Verleugung des roten Banners in der Arbeiterportbewegung, für die Ausnutzung der Arbeiterportvereine zum Zummehlfuß der Fahne der Regierung-Luther-Schule.

Die Hakenbewussten Sportler können es nicht zulassen, daß die Schwarzrotgoldene Fahne, das Banner der Staat- und Kartellfahne, des Steuer- und Rentenraubs, der Klassenjustiz gegen Arbeiter und der Klassenvergiftung für die Offiziere, des Raubes des Koalitionsrechts an den Beamten, der Begünstigung der bürgerlichen Sportvereine und der Anhebung der Arbeiter auf allen Gebieten zur Fahne der Arbeiterportbewegung gemacht wird. Oder man gar schon dabei, mit den demokratischen und christlichen Sportvereinen eine Koalition zu schaffen? Ist es wirklich schon so weit, daß offene Brücken zu den bürgerlichen Sportvereinen geschlagen werden durch das Befolgen der deutschen Reichsfahne.

Hannover, der sich Gustav Noske, mahnt die Arbeiter-ortler: Seid auf dem Posten! Aber warten und sich in den verbürgerlichten Sozialdemokraten über die Diktatur zu lassen, hat keinen Sinn. Jetzt fällt die Entscheidung. Jetzt beim Reichsarbeiterporttag zeigt es sich, die deutschen Arbeiterportler die rote Fahne als ihr innerhochhalten oder ob sie es gegen die deutsche Reichs- me eintauschen und zur Reaktion überlassen.

Der RASG. muß eine Arbeiterdemonstration gegen die bürgerlichen Sport, gegen die kapitalistischen Anschläge auf die Existenz der Arbeiterklasse, für den Achttundentag, gegen die Wucherregierung und für eine Arbeiter-Republik sein.

RASG. muß unter der roten Fahne und mit allen Organisationen, die unter der roten Fahne kämpfen, zu einer wichtigen Demonstration im Zeichen des Klassencharakters der deutschen Arbeiterportbewegung, im Zeichen des Troges und der Kampfbereitschaft gegen das Bürger- tum, im Zeichen des Siegeswillens der deutschen Arbeiter- klasse werden.

Berichtigung

In dem Artikel „Die Jugend für die Beschlüsse des Zentral- Ausschusses“ heißt es unter dem Absatz „... der Bericht des Organisationsleiters ...“: „11. Bezirks- und 6 öffentliche Versammlungen durchgeführt wurden.“ Das ist unrichtig; es muß heißen: „... 11 Bezirks- und 6 öffentliche Versammlungen.“

Die Sozialdemokraten bewilligen die Mittel für die Kirche

Haushaltsausschuß II.

Im Haushaltsausschuß II des Landtages wurden von der Regierung Mittel für die evangelische und katholische Kirche angefordert. Genosse Schminde führte aus, daß die kommunalistische Fraktion diese Geldmittel ablehne. Die Kirche ist ein Reaktionszentrum der herrschenden Klassen, mit dem sie die Arbeiterklasse vom Kampf abzuhalten ver sucht, die Religion ist Opium für das Proletariat, daß es über keine Leiden, Schmerzen und Sklaverei hinwegtäuschen soll. Im Namen des Christen- tums und in der Welt die argsten Raubereien und Grausam- keiten begangen worden und finden heute noch täglich statt. Das Christentum ist dabei die beherrschende Religion in der Welt.

Die Bourgeoisie sieht sich im Zeitalter des Imperialismus wegen der Erdatung der revolutionären Arbeiterklasse hinter rückständigen Positionen, den Faschismus und die Kirche zurück. Sie verweigert heute ihre antikirchlichen Traditionen. Die Sozialdemokratie stellt sich, wenn sie die Ausgaben für die Kir- chen bewilligt, in eine Front mit der Reaktion. Die Kapital- klassen werden die Stimmen der Kommunisten und linken So- zialdemokraten von den Bürgerlichen und Sozialdemokraten be- zogen.

Die Sozialdemokraten gegen Lehrplangschuß

Rechtsausschuß

Am 20. Mai vorigen Jahres hatte das Kultusministerium eine Verordnung erlassen, in der die Leitungen der Berufs- schulen angewiesen wurden, bei der Festlegung der Schulstunden für die jugendlichen Arbeiter, mit den Vertretern von Handel, Industrie und Gewerbe Rücksprache zu nehmen und deren Wünsche weitgehend entgegen zu kommen. Das bedeutete praktisch, daß die Industriellen nun eine weitere Ausbeutungs- möglichkeit hatten. Das Entgegenkommen der Berufsschule geht aber auch vielfach dahin, daß während der Arbeitsstunden wo die Ausbeutung besonders intensiv ist, die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter nicht zur Schule brauchen. Die kommunistische Fraktion hatte deswegen einen Antrag gestellt, diese Verordnung aufzuheben. Der Sozialdemokrat Beilke begründete, daß wenn die Verordnung bestehen lassen muß. Der Antrag der Kommunisten wurde dann auch gegen die Stimmen der Kommu- nisten und linken Sozialdemokraten abgelehnt. Die Rechten stimmten gegen den Schuß der Jungarbeiter.

Der stand zur Tagesordnung ein Antrag der Deut- schen auf Regelung des Schulbesuchs an staatlich nicht an-

erkannten Betrieben. Die Frau Limmel stellte den Antrag, die Pflicht der Betrieben, die den Schulbesuch wieder be- zustellen. Auch das wurde mit der gleichen Mehrheit wie oben abgelehnt.

Eine Gegenleistung vollführte dann die Fraktion der „Pro- letar“, die rechten SPD-Geleiten. Sie hatten einen Antrag ein- gebracht, der Maßnahmen gegen die Unternehmer forderte, die die Einstellung von Lehrlingen von der Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft oder Teilnahme an der kirchlichen Kon- firmation abhängig machen. Als ihnen die Regierung sagte, sie werde das als gegen die guten Sitten verstoßend erklären, stimmten diese „erfahrenen Proletar“ gegen ihren eigenen Antrag.

Zum Schluß der Sitzung wurde dann das Jagdgesetz noch beraten.

In der Donnerstagssitzung des Rechtsausschusses stand der Antrag der kommunistischen Fraktion, bei der Reichsregierung die Aufhebung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik zu verlangen, auf der Tagesordnung. Genosse Renner bean- trug den Antrag. Die Deutschnationalen erklärten sich ebenfalls für die Aufhebung, die linken Sozialdemokraten erklärten, sie hätten noch keine Zeit gehabt, sich mit dem Antrag zu beschäfti- gen, obgleich derselbe schon im April eingebracht worden ist. Sie enthielten sich bei der Abstimmung der Stimme, ebenso verhielten sich die Demokraten bei der Abstimmung. Gegen den Antrag stimmten die rechten Sozialdemokraten. Der Antrag wurde bei jeder Stimmzählung angenommen. Ein weiterer Antrag der Kommunisten, das Verbot der kommunistischen Partei vom 7. März 1925 für ungültig zu erklären, wurde abgelehnt. Ein Antrag der Deutschnationalen wegen der Amnestiehebung dreier Amtshauptleute, sowie eine Eingabe des landwirtschaft- lichen Hausbauvereins wurde für erledigt erklärt. Das Er- suchen des Staatsanwaltes beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik auf Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Genossen Pichler wurde einstimmig abgelehnt.

Wenn Max Müller Geld für Spindel braucht, läßt Dr. Kaiser gern Schulen eingehen!

Hauen. (Schulstreik.) In Untermarkgrün hat am Mont- tag alle Kinder in den Schulstreik eingetreten. Sämtliche Ein- wohner hatten beschlossen, die Kinder nicht eher wieder zur Schule zu schicken, bis ihnen die Verhältnisse gegeben wird, daß die Schule in Untermarkgrün bleiben soll. Es war vorläufig beschloßen, zwei Klassen nach Delitzsch zu schicken. Die Einwohner vermuten aber, daß die Schule eingezogen werden soll.

Hindenburgs Kurs in Sachsen

Wiedereinstellung des Amtshauptmanns Dr. Walther

Hohnschand selbst die Lesung: „Der frühere Amtshauptmann von Annaberg, Dr. Walther, der von der jetzigen- regierung abgelehnt und am Amt entsetzt worden war, ist, nachdem ein vom Verband zur Überprüfung der gegen Walther erhobenen Anklagen eingeleitete Untersuchungsausschuß keinerlei Beweise für die Richtigkeit der erhobenen Vorwürfe fand, nunmehr mit Wirkung vom 1. Juni ab wieder im Staats- dienst eingestellt und als Oberregierungsrat an die Kreis- hauptmannschaft Bautzen berufen worden.“

Aus den Gewerkschaften

Von der Lohnbewegung der Sämereiarbeiter

Die Belegschaften der Dresdner Firmen Grunbt, Pelanski und Dürigen, Sägewerke in Dresden, verlangten in Belegschafts- versammlungen und Funktionärssitzungen einen Spindellohn von 1 Mark. Die Forderung ging an die Lohnkommission, die es ablehnten, die Forderungen in dieser Höhe den Arbeitgebern zu unterbreiten, da die ländlichen Bezirke weit niedrigere For- derungen eingereicht hätten. In einer vom Verband einberufenen Sektionsversammlung verfuhrte der Reformist Diebler die Forderungen der Arbeiter abzumürren. Es gelang ihm, die Ar- beiter zu überreden, ihre Forderungen auf 90 Pfennige zurück- zulassen. Der Verband versprach, diese Forderungen mit allen Mitteln durchzusetzen und lei diesbezügliche durch die Lohnkommission dem Unternehmer bereits eingereicht. Zum Erlaunen der Arbeiter wurde ihnen einige Tage später in Belegschaftsver- sammlungen mitgeteilt, daß ihre Forderungen um weitere 5 Pf. zurückgeschaut sei. Die Entrüstung hierüber war allgemein, sämtliche 3 Betriebe beschloßen, nunmehr, daß, wenn bei den kom- menden Verhandlungen 85 Pf. Lohn nicht erreicht würden, sie sofort den Kampf aufnehmen wollten. Am 8. Juni fanden Ver- handlungen statt. Seitens der Unternehmer wurde eine Lohn- erhöhung von 8 bis 1 Pf. angeboten, daß sind nach dem bis- herigen Stand 74 Pf. Spindellohn. Anschließend wurde das Tarifamt angerufen, wo der Sozialdemokrat Hoak einen Spruch mit 7 Pf. Erhöhung fällte. Diese Verhöhung wurde seitens der Belegschaft der Firma Dürigen, jura 8 Pf. Lohn, mit Arbeit- niederlegung beantwortet. In Verbindung mit den übrigen Betrieben wurde vom Verband eine sofortige Sektionsversamml- ung angefordert, dem man auch statt gab. Hier kam es nun zu stürmischen Auseinandersetzungen. Diebler und Wagner vom Hofarbeiterverband versuchten hier erneut die Arbeiter zu hin- tergehen, indem sie den Ausbruch des Streiks der übrigen Be- triebe hinausschiebten. Die Abstimmung ergab 86 für sofortige Arbeitsniederlegung, 103 wollten erst die weiteren Verhandlungen abwarten. Die Zustimmung, daß die bereits in Streit be- findlichen Arbeiter bedingungslos in den Betrieb zurück sollten, wurde von allen Arbeitern einstimmig abgelehnt. Am kommenden Montag wird sich eine Sektionsversammlung der Sämereiar- beiter erneut mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Hoffent- lich wird dort den Unternehmerlaken die richtige Antwort zu- teil.

Unternehmerbrutalität in Röhru

Bei der Firma Müller traten am 8. Juni 38 Hofarbeiter wegen Lohnunterschieden in den Streit. Der Geschäftsführer des Textilarbeiterverbandes nahm sich dieser Bewegung mit dem Reulter an, daß von den streikenden Arbeitern 10 auf der Strecke liegen blieben. Nachdem die Arbeiter die Arbeit nieder- gelegt hatten, hing die Firma folgenden Anschlag heraus:

Bekanntmachung

Heute früh haben die Hofarbeiter der Hauptfabrik die Arbeit niedergelegt. Wie sind durch dieses Verhalten außer Stand gesetzt, eine geregelte Arbeit in unserem Betrieb aus- zusetzen zu erhalten. Aus diesem Grunde kündigen wir hiermit den Belegschaften aller drei Betriebe das Arbeitsverhältnis für den 13. dieses Monats. Mit diesem Zeitpunkt muß damit gerechnet werden, daß die Betriebe zum Erliegen kommen. Wir werden versuchen, Ersatzleute zu bekommen. Gelingt dieses, so werden wir die Kündigungen wieder rückgängig machen. Die Hofarbeiter waren auf diese mittragende Folge ihrer Handlungsweise sowohl gegen die Firma als auch die große Belegschaft eingehend hingewiesen worden. Da bei keiner anderen Firma in der Oberlausitz solche Schwierigkeiten gemacht werden wie jetzt andauernd bei uns, ist unter solchen Umständen ein geordnetes Arbeiten nicht möglich.

Der „Spindel“ gegen die Reaktion! Der „sozialistische“ Spindelflugel ein ist es, der ganz offen die Geschichte der Reaktion belagert. Während die reaktionäre Arbeiter den hinaus- wärt der monarchistischen Elemente aus dem Staatsapparat for- dern, bringen es diese Sozialdemokraten fertig, ihre eigenen Parteigenossen aus dem Apparat zu werfen und Platz zu machen für krumme Monarchisten. Genau wie die SPD. im Reich be- langen die sozialdemokratischen Minister die Geschichte der Herren- Räder und Peulter und freuen sich, wenn diese auf Schritt- lächelnd ihnen die Hand reichen. Die Handlanger und Schritte- macher der Reaktion waren und sind Sozialdemokraten!

Der „gnädige“ Herr Blinger

Das sächsische Kultusministerium hat die bisher geltenden Fe- stimmungen über den bedingten Strafausschub in verschiedenen Punkten abgeändert. Danach gilt die Ermächtigung zur Fe- stwilligung des Strafausschubs nicht für Strafen, die an den Bewäh- rungsort herabgelegt oder gemildert worden sind oder für die das Mini- sterium eine Bewährungsfrist oder Begnadigung verleiht oder wegen deren es sich die Entscheidung ausdrücklich vorbehalten hat. Die bedingte Strafaussetzung soll in der Regel nur dann ge- währt werden, wenn die Verurteilung weniger als „Berubelungs- heit“, „verbrecherlicher Reizung“ oder einer „verwerflichen Ge- sinnung“, die aus Leichtsinne, Unerschrockenheit, Verführung oder Not besteht, die Bewilligung einer Bewährungsfrist auch wegen der sonstigen Umstände der Tat oder ihrer Folgen nicht als eine zu weitgehenden Maßnahmen erscheint. Billige Rücksicht soll auch auf die Interessen der von der Tat betroffenen Personen und auf das „Rückempfinden“ genommen werden. Die teilweise be- dingte Aussetzung einer Freiheitsstrafe soll jedoch von vorn- herein oder schon vor Eintritt der Strafe nur in besonders- Fällen angeordnet sein, zum Beispiel wenn die geistliche Min- derjährigkeits noch als zu hart erscheint oder von vornherein er- wartet werden kann, daß die teilweise Verbüßung eine „heilung- wirkung“ auf den Verurteilten ausüben werde. In der Regel soll die Bewilligung einer Bewährungsfrist für einen Strafe- aufsatz vor Ablauf des zu verbüßenden Teiles der Strafe be- schloßen werden. Hat das Gericht von der Bewilligung der Be- währungsfrist zunächst abgesehen, fallen aber Umstände, die spä- ter bekannt werden, nachträglich die Bewilligung angezeigt er- scheinen, so kann das Gericht erster Instanz auf Antrag oder von Amts wegen nach Anhörung der Staatsanwaltschaft durch einen nachträglichen Beschluß ausprechen.

Es erübrigt sich, etwas hinzuzufügen, da wir kann in den Ver- dacht „verwerfliche Gesinnung“ kommen können. Viele niederrichtlichen Kaufschlichtungen richten sich selbst. Nicht um „Milderung der Strafe“ kämpfen die Arbeiter, sondern um die Befreiung ihrer politischen Gelangenen.

Wort. (Kaubüberfall.) In der Nacht zum Sonntag wurde der in Freiberg bei Wroß tätige 67jährige landwirtschaft- liche Arbeiter Schmidt auf dem Heimwege nach Wroß von einem Unbekannten zu Boden geschlagen und ausgeraubt. Dem Täter fielen 5 Mark, eine goldene Uhr mit Kette in die Hände. Der Heferräuber wurde blutüberströmt aufgefunden und in ärztliche Behandlung gebracht.

Der Arbeitsnachweis Röhru kam der Firma in ihrer Be- drängnis zu Hilfe, sog die am Wasserleitungsbau beschäftigten Hofarbeiter zurück und schickte sie zu der Firma zur Ar- beitsaufnahme. Die zu dieser Streikbrecherarbeit kommandierten 20 Mann jenen, den Kolportiermarkt hin und vor den Betrieb. Die Betriebsleitung ging nervös hin und her und wußte nicht, was sie anfangen sollte. Leider liegen sich 7 von diesen Hof- arbeiter ern, durch den Hunger gezwungen, zur Arbeitsauf- nahme verurteilt. Die übrigen zogen langsam wieder ab. Der Betriebsleiter, der ebenfalls Hofarbeiter war, wurde von der Firma entlassen. In 2 Abteilungen des Betriebes wird seit 9. dieses Monats die stündliche Arbeitszeit veran- laßt, Anstatt den Hofarbeitern die geringen Forderungen zu be- willigen, legt die Firma einfach alle 3 Betriebe still und glaubt durch Hunger die Arbeiterkraft unter ihr Diktat zu zwingen. Die Verbandsoffiziere verlorge wie bisher seit 1918 auch in diesem Falle. Die Arbeiterkraft von Röhru muß dafür sorgen, daß durch rechtlichen Eintritt in die Gewerkschaften den Reformisten ihr Handwerk gelent und der Unterdrückungswille der Unter- nehmer gebrochen wird.

Aus der Generalversammlung des DMB. Bauken

Die Generalversammlung des DMB. Bauken am 10. Juni im Bürgergarten nahm Stellung zu den gegenwärtigen Aufgaben der Gewerkschaften. Der Vorsitzende Eichgräber hatte das Referat. Sein „Standpunkt“ ist inhaltlich „links“. Wie müssen „ehrlich“ erfüllen (das will Hindenburg auch) und die Löhne gerecht verteilen.

Kollege Hoop trat Leichtraber entgegen. Die Situation ist heute eine ganz andere wie in der Vorkriegszeit. Es ist das Verhängnis der deutschen Gewerkschaften, daß sie sich die Taktik vom Gegner nachschreiben lassen, daß der ADG. in den aus- getretenen Lücken der Vorkriegsstrategie einberpaziert.

Der Generalsekretär der Gewerkschaften denkt nicht daran, seine Willensnahme in den Kampf zu führen. Die imperialistische Bourgeoisie bereitet einen neuen Krieg vor, da ist es notwendig, eine einheitliche internationale Gewerkschaftsfront zu schaffen. In einer Resolution, die die Lage und die Aufgaben der Ge- werkschaften umriß, wurden folgende 8 Punkte aufgestellt:

1. Lohnerhöhung um mindestens 50 Prozent;
2. Achtstündigen Maximalarbeitsstag;
3. Beilegung der Schlichtungsausschüsse;
4. Schärfere Kontrolle des Arbeitsschutzes durch Gewerkschaften und Betriebsräte;
5. Generalamnestie für proletarische Klassenkämpfer;
6. Einheitsfront der Gewerkschaften;
7. Entsendung einer Delegation des Gewerkschaftsalltagsrates nach Sowjetrußland;
8. Schaffung von Industrieverbänden.

Krnt, der vom DMB. besuchte Vorstände der SPD. Bauken, angeblich linker, hielt keine übliche Antiliberalisten- heke. Die Resolution könne er nicht empfehlen, da sie alle Fra- gen enthält, und wir sie in einem Abend nicht behandeln kön- nen. (!) (Auch eine Begründung.) Als er sich einen Warristen nennt, zitiert ein Kollege treffend Zentrumsmarxist.

Der Leichtraber, der von den Mitgliedern nicht zum Be- zirksleiter gewählt wurde, versuchte noch ein bisschen in Bolsche- wistenheke zu machen, gab es aber bei der großen Entrüstung der Kollegen bald auf. Die Resolution wurde mit 35 gegen 31 Stimmen abgelehnt. Den Bauken SPD-Arbeitern, die links sind, legen wir die Frage vor, müssen diese Forderungen ver- wirft werden oder nicht? Wenn ja, müßt ihr euch dafür ein- setzen und gegen Krnt Stellung nehmen. Zum Gewerkschafts- kongreß wurde Kollege Krnt mit 57 und Hoop mit 35 Stim- men aufgestellt.

Die Erhöhung der Sozialbeiträge um 5 Pf. wurde be- schloßen. Die Opposition wehrt sich dagegen, da die Mittel zum großen Teil indirekt der SPD. zugute kommen. Aber hier zeigte sich nochmals das wahre Gesicht der SPD. Herr Leich- traber hatte im Referat gefordert: nicht nur parlamentarische Aktionen. Wie nun Kollege Hoop forderte, die Betriebe sollen für die kommunale Totendefinition mobil gemacht werden, — wurde es von Müller bekämpft. Vor eine konkrete Frage gestellt, entzaren sich die Dreyer selbst.

Burg
Jede
Fe
Es la
Verein
gen und
I
vora
P
T
Über
und
Se
PI
Gr
in Kl
Sanda
Kleid
sch
Ko
Au
Achtun
We
duk
sän
ver
TH
Do
früh
der
Vo
ff.
Bac
We
Kai
Zu
Sel
Sei
Toi
Lar
M
Pir
Dam
Er
PT
Alf
PIRN
Eleg
Toll
Kin
Pirn

Burgrestaurant Pirna
 Jeden Sonnabend und Sonntag
Feiner Ball
 Es laden ergebenst ein
Besl u. Frau
 Vereinszimmer und Saal für Veranstaltungen
 und Sitzungen zur Verfügung.

Niemand verjäume

erfrischenden Fahrrädern
 und Nimmst Du sie zu überzeugen!
 Reparaturen sachmännlich und preiswert!
Max Kuhneri, Fahrradhandlung
 Pirna, Reichenstraße 26, Ecke Breite Straße
 Günstige Teilzahlung!

1a Tafelöl
 vorzüglich zu Salaten u. Mayon essen
Pfund 80 Pfg.
 Tafelessig 24 Pfg.
SCHOLAR
 Pirna, Lange Straße 43

2 mal täglich
 frische Brötchen u. Semmeln
 Brötchen 4 Stück 10 Pf.
 bei
ALOIS STEINER
 Untere Burgstr. Pirna Untere Burgstr.

Überlegen Sie nicht lange
 und gehen Sie sofort zu
Seifert Kurt
 Pirna Ziegelstraße 2, 1
 im Grünen Schift
Großes Lager
 in Kleidern, Anzügen, Schuhen,
 Sandalen usw., Windjacken und
 Mänteln.
 Kleider der neuesten Mode
 schon von 8 Mark an.
Konkurrenzlos!
Auf Teilzahlung!

Versuchen Sie meine Arbeit, ich gebe mir besondere
 Mühe Sie zufrieden zu stellen, denn ich möchte Sie gern
 zu meinen ständigen Kunden zählen
 Meine Arbeit wird bevorzugt, meine Preise sind
 billig, die Sohlen leicht und fest
Bruno Täubrich, Schuh-Reparatur-Anstalt
 Pirna - Artillerie-Kaserne

Achtung! Achtung!
 Wollen Sie Ihre Rohpro-
 dukten, wie Lumpen und
 sämtliche Altpapiere gut
 verkaufen, so schaffen Sie
 dieselben zu
Thierigen, Pirna
 Dohnaischer Platz 5
 früherer Königsplatz, im Hause
 der Gärtnerei von Hausfeld

Schmalz, Kofosfett
 Kafao - Rindstalg
 feinste feinstgige
 Kolonialwaren
 bei
Georg Wagner
 Pirna, Lauterbachstraße

Feine
 Fehlfarben-
 Zigarren!
 100 St. 4,80 M.
 ★
 With. Baage
 Pirna

M. Mirschinks Bäckerei
 Copitz, Lohmenstr. 18
 empfiehlt
sämtliche Backwaren
 sowie
 Pfefferkuchen usw.
 in bekannter Güte

Bierhandlung
Kurt Noack
 PIRNA
 Dohnaischer Platz 3

Vollheringe
 ff. Sauerkraut
 Backpflaumen
 Weizenmehl
 Kaiser-Auszugmehl
 Zucker
 Seife, gr. Riegel
 Seifenpulver m. Spänen
 Toiletteseife
 Landspeck
Max Schillig
 Pirna, Waisenhausstr. 21

Nähmaschinen
Fahrräder
 Reparatoren - Ersatzteile
 Fahrrad-Haus Frisch auf
 Aug. Marcyk, Pirna
 Reichenstraße 4

Kaufe nur
 trischgerbstete
Kaffe's
 Pfd. 3,40, 3,60
 4,-, 4,40 M.
 von anerkannter Güte
C. H. Schlechte
 Copitz, Hauptpl. 5

Textilwaren
 Wäsche, Hand-, Wisch- u. Taschentücher,
 Hülsen, Kleider, Anzüge, Manchester-
 Hosen, Windjacken, Strümpfe, Stoffe, Volls,
 Musselin, Bänder, Schürzen, Sofa- u. Bett-
 decken, Selbstbinder, Hosenträger usw.
Reelle Leute erhalten Kredit
THIEME, Pirna
 Markt 20
 1931 und Obere Burgstraße, Laden

Kakao
 kräftig u. rein!
 Pfd. 60 Pf.
 ★
 With. Baage
 Pirna
 Werbt
 für die
Arbeiterstimme!

A. Sahner, Pirna
 Obere Burgstraße
 empfiehlt
**frisches Rind- und
 Schweinefleisch
 sowie Kalbfleisch**
Täglich frische Wurst

Damen- u. Herrenräder
 Erstklassige Marken
? Teilzahlung ?
Alfred Gebhardt
 Fahrradhandlung
 PIRNA, Schmiedestraße 2

Druck-
sachen
 aller Art liefert
PEUVAG
 Dresden, Bismarckstr. 2

Sport- und
 Strumpfwaren
 Wäsche
 Windjacken
 empfiehlt
Otto Hickmann
 Modewaren
Heidenau
 Bismarckstr. 11

Elegante Kinderwagen
 von Mk. 35,- an
 Teilzahlung ohne Preisverhöhung
Größte Auswahl
Kinderwagenhaus
 Pirna-Copitz, Hauptstr. 24

Den geehrten Sportgenossen
 und Genossen empfehle ich hiermit
 meine
 ersicht. Fahrradbereitungen
 Ersatzteile, Lampen und
 sonstige Zubehörteile
 aller Art
 zu billigsten Preisen sowie
Nähmaschinen
Fahrräder
Motorräder
 Solide Preise
 Reparaturen werden sofort
 ausgeführt

Emallieren u. Vernickeln
 auf Wunsch in zehn Tagen!
Fritz Groschupp
 Mechaniker
Heidenau
 Gabelsberger Straße 2
 direkt am Haltepunkt.

Matratzen
 und
Auflagen
 zu jeder Bettstelle
 passend
 liefert in guter Facharbeit von besten Materialien
Central-Möbelhalle A. Fracke
 Meißen, am Bahnhof

Bruno Köper, Freital-
Polschappel
 Untere Dresden Str. 108
 Neuhöfen in
Wollhüten
 650 8-9-10-
 Filzger. u. Kinder-Mützen v. 2,80 - 5,-
 Sportmützen v. 1,50 - 5,-
 Spezialität: Garbardinmützen
 leicht und modern

Ihr Geschäft geht nicht!
 Sichern Sie sich die Arbeitervundschaft!
 Inserieren **Arbeiterstimme**
 Sie in der

Spottbillige
Bettwäsche
 Bettbezüge in Nessel, 2 m lang 4,80
 Bettbezüge in bunst oder weiß, 2 m lang 5,60
 Bettfächer, große Auswahl, von 2,90 an
 Bettbezüge in Damast u. Stangenlein,
 beste Qualität, sehr preiswert
 Inletts 12,00 und 8,00
 Handtücher von 40 Pf. an
 Damenhemden von 95 Pf. an
 Hosen von M. 1,25 an
 Prinzbrücke von M. 2,70 an
 Schürzen von M. 1,20 an
 Reste in Linon, Damast, Stangenlein,
 Züchen u. Nessel, enorm billig.
 Damenstoffe, neueste Muster, besond. p. usw.

Textil-Starer
 22 Gruner Straße 22
 Lad. n. Haus-Nr. 22 beachten!
 Billigste Bezugsquelle! Wiederverkäufer!

Deutscher Krug, Heidenau, Bismarckstr. 11
 hat sich zur Erleichterung empfohlen
 Verleumdungen - Täglich gute Radikale
 mittelst erkrankter Laustreiber
 Rud. Junghans
Kinder- u. Herren-
wagen, Korb- u.
Spielwaren,
Sportart., Besen
O. Zieschang
 vorm. Paul Heide
 Kötzschenbroda

Damen- u. Herren-
Fahrräder
 Abzahlung von 5 Mark pro Woche
 bei sehr niedriger Anzahlung
 Einzelne Rahmen, Ersatzteile, Mäntel, usw.
 Schläuche, Rucksäcke usw.
 Fahrrad-Geschäft Karl Grundmann
 Meiden, Gerbergasse 1 (am Rollplatz)

Wilhelm Colditz
 Kötzschenbroda, Meißner Str. 93
 Endstation der elektrischen Bahn
 Lager erstklassiger
Schuhwaren
 prima Qualitäten
 neueste Formen
 äußerst billige Preise

Plauener Gardinenlage
FRITZ DINGELDEY
 Kötzschenbroda, Meißner Str. 8
 Gardinen v. Stück, Kunstgarn, V.
 tragen, Kanten, Scheibengard., Sacke-
 reien, Tischdecken usw. preiswert

Hermann Schackert
 Kötzschenbroda, Bahnhofstraße 8
Linoleum, Wachstuch
Kokosläufer, Matten
Bettvorläger, Stoffläufer
Gummiwaren

Fleischerei Emil Mensch, Freital,
 empfiehlt feine Fleisch- und Wurstwaren zu
 billigsten Preisen

Alle Fleisch- u. Wurstwaren
 empfiehlt billig
Karl Jurke, Land-Grabisch
Alle Fleisch- und Wurstwaren
 empfiehlt billig
Arthur Thiele
 Brand-Grabischdorf
 Griebhartmanns-Orfer Straße

Die Geldknappheit
 öffnet auch die Läger großer
 Betriebe. Wir haben die Ge-
 legenheit ausgenutzt u. bringen
Schuhwaren aller Art
 zu außerordentlich niedrigen
 Preisen
Der Kniff?
 Massen-Einkauf
 Massen-Schnell-Verkauf
 Beachten Sie unsere Fenster
Oestreichs Schuhhäuser
 Dresden, Johastr. 5, am West-
 Bahnhof u. Königsbrücker Str. 30
 am Albertplatz

Fels Bärenstein
 (Sächs. Schwelz) Postu. Tel. Königstein
 Bergbau-gute Bewirtung. Kein Autovorkauf
 Preise
 Fr. ROSE

LEUBEN		COSSEBAUDE		RADEBEUL		TRACHAU	
Warenhaus Kurt Heinze Dresden-Leuben Erstes und ältestes Geschäft am Platze Reliabilität und gut sortierte Lager Bahnhofstr. 16		Fleischerei P. Rebentisch empfehlen sich		Otto Mattstedt Gellertstr. 1 Kolonialwaren		H. Techmann Nachf. Rich. Amberg Lützowstr. 45 Korbwaren, Kinderwagen Haus- u. Wirtschaftsartikel	
Gasthof Dresden-Leuben Größter Waffel- u. Limbegerb		AUGUST ROESSLER Schulstraße 35 Tel. Niedersedlitz 2015 Weiß- u. Feinbäckerei, Spez. Vollkornbrot		H. Raack Schokoladen u. Zigarrengeschäft		Fleischerei Franz Leuschner Kaditzer Str. 3 empfehlen seine preiswerten Fleisch- und Wurstwaren	
Rich. Horn, Inh. Rob. Müller Manufaktur- u. Modewarenhaus Markt 33		Max Starke, Fleischermeister empfehlen feinste Fleisch- und Wurst- waren zu jeweils billigsten Tagespreisen		William Reiche Schmitt- und Wollwaren		Liesbeth Barisch Roßmüller- straße 15 Kaffee-, Kakao-, Biscuit-, Schokoladen-, Delikatessen-, Wein-, Zigarren-, Zigaretten- Spezial-Geschäft	
Schuhwaren kaufen sie gut und billig im Schuhhaus Max Schmidt Cig. Rep.-Werkst. Marktplatz 33		Rest. „Goldner Stern“ empfehlen seine Lokitäten HUGO TRINKS		Paul Lindner empfehlen seine Kolonialwaren u. Delikatessen		A. Schaller Inh. A. Bock Roßmüllerstr. 15, Eingang Leipziger Str. Kleiderstoffe, Wäsche, Trikotsagen und Wollwaren	
LOSCHWITZ		Bernhard Rasche Brot-, Weiß- und Feinbäckerei, Konditorei		RADEBEUL		KLOTZSCHE	
Walter Riemer Königsplatz 17 Fleisch- und Wurstwaren		NIEDERSEDLITZ		„In der Scheune“ Lebens- u. Futtermittel, Kohlen		Adolf Stark Königsbrücker Straße 56 Lebensmittel Zigarren	
LOCKWITZ		Walter Weichelt Schulstraße 9 Herren- und Damenhüte Neu- und Umarbeitungen		Scharfe Ecke Mittelstr. 2 Gute Einkehrstätte		Wilhelm Kittler Königsbrücker Straße 20 empfiehlt billige Butter, Eier, Wild u. Wurstwaren	
E. Reimann Kolonialwaren u. Spirituosen		GR.-OELSA		Albert Klemm, Serkowitzer Str. 8 Brot- und Weißbäckerei		Spezialgeschäft für Milch und Butter solche sämtliche Milchprodukte Otto Rejcher , Königsbrücker Straße 45	
LAUBEGAST		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		Wäsche u. Schnittwaren U. Reiche Bahnhofstraße 15		Karl Stelzer Fabr., Kleb- und Produktengeschäft	
Lina Schneider Hauptstr. 25 Webwaren, Wollwaren, Wäsche und Kurzwaren „Bekannteste reelle und billige Bezugsquelle“		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		Zigarren u. Zigaretten u. Tabake Paul Reichstein, Bahnhofstr. 12, a. d. Brücke		KARL HEMPELT Hauptstraße 40 Feine Fleisch- und Wurstwaren	
Kurt Kittel Bismarckstraße 4 Fleischerei u. Wurstverkauf		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		Anna Barthel Leipziger Str. 58 Hüte, Konfektion Manufaktur-Waren		Ernst Schneider Hauptstraße 53 Kolonialwaren	
Laubegaster Fahrradhaus JULIUS FRIEDLAND		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		R. Garmeister Leipziger Str. 53		Spezialgeschäft f. Zigarren, Zigaretten u. Tabake Emanuel Norden Königsbrücker Straße 41	
DOBRITZ		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		Anna Barthel Leipziger Str. 58 Hüte, Konfektion Manufaktur-Waren		Putzgeschäft Kurz-, Weiß- und Wollwaren Johanna Claus Dresdner Straße 4	
Joseph Jorenda Schuhwaren billig und gut sowie Reparaturen zu niedrigen Preisen		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		Anna Barthel Leipziger Str. 58 Hüte, Konfektion Manufaktur-Waren		Clemens Behr Königsbr. Str. 52 Buchbinderei, sämtliche Artikel in Schreib-, Papier- und Lederwaren	
Stern-Drogerie, Kurt Zimmer Drogen - Farben - Lacke Dobner Str. 20		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		Anna Barthel Leipziger Str. 58 Hüte, Konfektion Manufaktur-Waren		OTTOENDORF-OKRILLA	
Alfred Helm, Fleischerstr. empfehlen feine Fleisch- und Wurstwaren zu jeweils billigsten Tagespreisen		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		Anna Barthel Leipziger Str. 58 Hüte, Konfektion Manufaktur-Waren		Maria Hofmann Kolonialwaren / Delikatessen	
Richard Schurig Dresden-Zschachwitz Ruf Niedersedlitz 700 Extra-Anfertigung aller Art		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		Anna Barthel Leipziger Str. 58 Hüte, Konfektion Manufaktur-Waren		Gustav Weinhold Schnitt- und Wollwaren, Sport- und Arbeitsbekleidung	
Richard Schurig Dresden-Zschachwitz Ruf Niedersedlitz 700 Extra-Anfertigung aller Art		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		Anna Barthel Leipziger Str. 58 Hüte, Konfektion Manufaktur-Waren		PAUL GÜTTNER Fahrrad- und Nähmaschinen- Radeberger Str. 37c Handlung Radeberger Str. 37c	
Richard Schurig Dresden-Zschachwitz Ruf Niedersedlitz 700 Extra-Anfertigung aller Art		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		Anna Barthel Leipziger Str. 58 Hüte, Konfektion Manufaktur-Waren		Max Herrich Kolonialwaren, Kohlen, Kartoffeln haus- und Küchengeräte	
Richard Schurig Dresden-Zschachwitz Ruf Niedersedlitz 700 Extra-Anfertigung aller Art		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		Anna Barthel Leipziger Str. 58 Hüte, Konfektion Manufaktur-Waren		Hermann Krüger Mühlentstraße 7 d Beste Bezugsquelle für die blasse Arbeiterschaft in Lebensmittel	
Richard Schurig Dresden-Zschachwitz Ruf Niedersedlitz 700 Extra-Anfertigung aller Art		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		Anna Barthel Leipziger Str. 58 Hüte, Konfektion Manufaktur-Waren		Arthur Wirth Günstige Bezugsquelle für Arbeiter-Kleidung Schmitt- und Wollwaren, Requem, Zahlungswesen	
Richard Schurig Dresden-Zschachwitz Ruf Niedersedlitz 700 Extra-Anfertigung aller Art		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		Anna Barthel Leipziger Str. 58 Hüte, Konfektion Manufaktur-Waren		LEUBNITZ-NEUOSTRA	
Richard Schurig Dresden-Zschachwitz Ruf Niedersedlitz 700 Extra-Anfertigung aller Art		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		Anna Barthel Leipziger Str. 58 Hüte, Konfektion Manufaktur-Waren		Max Klöß, Fleischerei Dresdner Str. 20	
Richard Schurig Dresden-Zschachwitz Ruf Niedersedlitz 700 Extra-Anfertigung aller Art		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		Anna Barthel Leipziger Str. 58 Hüte, Konfektion Manufaktur-Waren		GITTERSEE	
Richard Schurig Dresden-Zschachwitz Ruf Niedersedlitz 700 Extra-Anfertigung aller Art		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		Anna Barthel Leipziger Str. 58 Hüte, Konfektion Manufaktur-Waren		Albert Bernhard Kolonialwarengeschäft, Dresdner Str. 23	
Richard Schurig Dresden-Zschachwitz Ruf Niedersedlitz 700 Extra-Anfertigung aller Art		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		Anna Barthel Leipziger Str. 58 Hüte, Konfektion Manufaktur-Waren		Lebensmittelhaus Karl Ruhland Bergstraße 18	
Richard Schurig Dresden-Zschachwitz Ruf Niedersedlitz 700 Extra-Anfertigung aller Art		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		Anna Barthel Leipziger Str. 58 Hüte, Konfektion Manufaktur-Waren		ZAUCKERODE	
Richard Schurig Dresden-Zschachwitz Ruf Niedersedlitz 700 Extra-Anfertigung aller Art		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		Anna Barthel Leipziger Str. 58 Hüte, Konfektion Manufaktur-Waren		Oskar Michael Photograph. Atelier Bismarckstraße 1	
Richard Schurig Dresden-Zschachwitz Ruf Niedersedlitz 700 Extra-Anfertigung aller Art		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		Anna Barthel Leipziger Str. 58 Hüte, Konfektion Manufaktur-Waren		Max Kühnel Wilandrafer Str. 85 Kolonialwaren Spirituosen Rauchwaren	
Richard Schurig Dresden-Zschachwitz Ruf Niedersedlitz 700 Extra-Anfertigung aller Art		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		Anna Barthel Leipziger Str. 58 Hüte, Konfektion Manufaktur-Waren		POSENDORF	
Richard Schurig Dresden-Zschachwitz Ruf Niedersedlitz 700 Extra-Anfertigung aller Art		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		Anna Barthel Leipziger Str. 58 Hüte, Konfektion Manufaktur-Waren		Kolonialwarenhandlung F. Bernhard Krug Inh. Theodor Scheff Hauptstraße 50 H.	
Richard Schurig Dresden-Zschachwitz Ruf Niedersedlitz 700 Extra-Anfertigung aller Art		W. Behrens Uhren und Goldwaren Serkowitzer Str.		Anna Barthel Leipziger Str. 58 Hüte, Konfektion Manufaktur-Waren		Bernh. Richter, Schnittwarengeschäft Hauptstraße 84 c.	

Das vorzügliche
DRESDNER GENOSSENSCHAFTS-PILS ER
NUR AUS
MALZ UND HOPFEN
Interessengemeinschaft mit der Schwabauer-Brauerei A.-G. Meissen

Genosse! Leser u. Leserin! Unterstütze deine Zeitung!
Kaufe, verkehre nur bei den Inserenten der „Arbeiterstimme“!
Im Betrieb, beim Nachbar, Kaufmann, im Kino und der Gastwirtschaft, bei jeder Gelegenheit
werbe für die „Arbeiterstimme“ | In jedem Restaurant muß die „Arbeiterstimme“ ausliegen
Frage nach deiner Zeitung!

Was geht in Bulgarien vor?

Auslagen eines geflüchteten Emigranten

Von Dimitar Zwanow.

Von einem geflüchteten Emigranten aus Bulgarien, der vor einigen Tagen in Wien eingetroffen ist, erhalte ich die nachfolgende Schilderung der jetzigen Lage in Bulgarien, besonders in Sofia, im Zusammenhang mit dem Attentat in der Sofioter Kathedrale.

Das Attentat auf die Kathedrale „Sv. Nedelja“ war der gewöhnliche Vorwand der Regierung, um ihren schon längst organisierten Plan durchzuführen: Massenverhaftungen, Verhaftung aller aktiven intelligenten Elemente der kommunistischen Partei und Bulgariens. Gleich nach dem Attentat wurden in ganz Bulgarien nach einem großangelegten Plan Massenverhaftungen und Hausdurchsuchungen vorgenommen, was wieder in einem sehr großen Umfang nach der Stadt Sofia in der Kathedrale des 6. Infanterieregiments (gemeines Arbeiterheim) und alle Sicherheitsmaßnahmen wurden mit Verhafteten überfüllt.

Wenig in dem Gebäude der Sicherheitspolizei sind mehr als tausend Verurteilten eingesperrt. Hierher wurden die bekanntesten und aktivsten Kommunisten und Bauernführer gebracht.

Jede Nacht werden nach einem wohlorganisierten Plan die bekanntesten von den verhafteten Kommunisten und Bauernführern auf Postautos geladen und nach einem unbekanntem Ort geschleppt, wo sie der größten Wahrscheinlichkeit nach umgebracht werden. Aus unserem Zimmer wurde Karim Stojanow (Telegraphist) weggenommen, er war Mitglied des ZK der aufgestellten legalen Arbeiterpartei. Dies geschah nachts um 1 Uhr, er kam nie wieder zurück. Nächsten Tag wurde er aufgefunden, man nahm keine Kenntnis von ihm an, er schien in Sofia nicht mehr als 100 Verurteilten ermahnt wurden.

Früher konnte ich feststellen, daß von den bekanntesten Kommunisten und Bauernführern folgende ermordet wurden:

1. Petri, Abgeordneter, herausragender Führer der linken Bauernführer, und Kowalski, Bankdirektor der Bauernkooperativen, wurden bei der Ermordung von Stojanow zusammen mit dem Genossen Marko Friedmann verhaftet.
2. Einige Tage nachher wurde in der Staatsanwaltschaft die Meldung gebracht, daß die Obgenannten von den Behörden gefoltert seien. Die Wahrheit ist, daß sie gleich bei der Untersuchung des Verbrechens aus eigener Initiative und von Frau Kozle Titolowa befreit, daß der Volkstribunal ergab, um ihr Leben zu retten; erst nachher wurden sie meuchlings ermordet.
3. In demselben Hause wurde der Kommunist Dr. Jarwanow (Kostin) verhaftet und in den nächsten Tagen ermordet.
4. Der Schriftsteller Jolef Herbst, ein bekannter, parteiloser herausragender Publizist, Hauptredakteur der Tageszeitung „Wolna“ und „Dnes“, wurde ebenfalls ermordet.

Weitere wurde ermordet:

1. Jodor Michailow, Rechtsanwalt,
2. Jodor Danailow, Gemeindevorstand,
3. J. Jarwanow, gewählter Justizminister der Stambuljiski-Regierung.
4. Tim Christow, Gemeindevorstand, Bauernführer.
5. Georgi Batschew, sehr populärer Schriftsteller und Aktivist, lichte Publizist. Einer der Begründer, Herausgeber und Herausgeber der sozialdemokratisch-marxistischen Literatur in Bulgarien.
6. Jwan Nedelkow, von der fünften Polizeiwahlperiode wegen Verbrechen verurteilt und ermordet. Er ist seit September 1923 als Mitglied des alten ZK der Partei im Exil wegen des Septembervertrages in Untersuchungshaft. Von Beruf war er Metallarbeiter, einer der beliebtesten Führer der kommunistischen Bewegung in Bulgarien.
7. Wladimir Blagow, Rechtsanwalt, Sohn des Stojanow und Begründer der kommunistischen Bewegung in Bulgarien.
8. Wladiw Stojanow, Telegraphist.
9. Stojanow Sachariew, Lehrer, verurteilt und im Gefängnis getötet.
10. Jwan Batschew, Rechtsanwalt, und seine Gattin Dr. Luise Batschewa, Begegnung, beide getötet.
11. Markus Batschew, Student.

16. Jodor Batschew, Gymnasiallehrer, Publizist und herausragender Pädagoge und Schriftsteller. Ehemaliger Redakteur der kommunistischen Jugendzeitung „Mischel“ und Chefredakteur der legalen Tageszeitung „Kalsi Dni“ und „Korobni Wostri“.

17. Jodor Dimitrow, einer der Führer und Organisatoren der Gewerkschaftsbewegung in Bulgarien.

18. Stephan Kowow, Rechtsanwalt.

Zu den Verhafteten wurden noch viele andere ermordet. In der Polizeidirektion befanden sich folgende Verhaftete: Jodor Batschew, gewählter Minister Stambuljiski, die Gattinnen Batschewas und Schabliwa, Anna Kowow, Kowow (Lehrerin, jahrelange Redakteurin der ehemaligen Frauenzeitung der KP, Kowow (Lehrerin) und viele andere.

Die Zahl der verhafteten Frauen in der Sicherheitspolizei beträgt mehr als hundert.

Außerdem befanden sich noch im Gebäude der Sicherheitspolizei folgende bekannte Verurteilte:

- Jwan Gaidichew (Publizist), Batschewarow (Lehrer), Kowow (Bankbeamter), Zentschew (gewählter Sekretär der Berliner Gesandtschaft), M. Georgiew (Korrespondent der Aftale der Sofioter aufgelösten Kooperativen „Sowjetbroschura“), Wl. P. P. (Rechtsanwalt), Jwan Dimow (Gemeindevorstand), Jodor Mitew (Schriftsteller, bekannter Organisator in der Arbeiterbewegung), R. Mitew (Metallarbeiter), Kosta Cernow (Beamter), W. Petrow (Kaufmann), Dr. P. Djumelichew (Rechtsanwalt), W. und S. Kusnezow (zwei Brüder, Rechtsanwälte), Dr. Zwanow (Kostin), Dr. Wangelow (Kostin, ehemaliger Direktor der staatlichen Direktion der öffentlichen Gesundheit in Bulgarien während der Stambuljiski-Regierung), Dr. S. S. (Abgeordneter) und viele andere.

In der Nacht wurden manche Verhafteten den infamsten Folterungen und Marterungen ausgesetzt, um von ihnen gewünschte Aussagen zu erpressen. Die Folterungen sind verschiedenartig, und zwar:

Schlagen mit Gummipöbeln, Aufstecken der Fingernägel, Stechen von Holzspikes unter die Fingernägel, Einschlagen von Nägeln in die Füße, Brechen der Körperteile und Rippen. Nachdem durch diese Art der Folterungen von den Verhafteten nichts herauszukommen war, wußte man sie in der Umgebung der Stadt

ihre Gräber zu suchen

und unter der Drohung, sie zu erschließen, verfluchte man manchmal von den Verhafteten eine Aussage zu bekommen, und wenn dies nichts nützte, wurden sie niedergeknallt. Manche von ihnen wurden wieder in die Kerkerzellen zurückgeführt, aber nur zu dem Zweck, sie von neuem entlich zu martern und zu foltern. So wurde Michailow, Sohn der ganzen Körper voll schwarzer Flecken war. Es sind einige Fälle vorgekommen, daß

die Verhafteten durch die unmenslichen Folterungen wahnsinnig wurden.

In der Spine der Inquisitionstruppen fanden automatische Masekanter; außer diesen wußten sich der Oberkommandant Kowow (der Verbindungsmann zwischen der macedonischen Organisation und dem Kommando), Kapitän K. Stojanow, Major Batschew (Anführer der Partei, und derjenige, der den Geheimbefehl des Innenministers, alle aufmerksamen Intellektuellen und begabtesten Kommunisten, Bauernführer und Gegner der Regierung zu foltern, durchzuführen) und Wana Batschew (Chefinspektor der Geheimpolizei als Organisator der Ermordungen).

Nach Gerüchten wurden bisher im ganzen Lande circa 25 000 Anhänger der Bauernführer und Kommunisten verhaftet und getötet.

Nachrichten aus der Provinz bringen, daß eine große Anzahl anderer Genossen und Bauernführer aus diesen Dörfern in die Flucht gezwungen seien.

Der Schlag wurde hauptsächlich gegen die städtischen Arbeiterorganisationen geführt.

Aus den Büchern in Bulgarien

Reise eines Arbeiters aus Sofia.

Am 2. April, um 1 Uhr morgens, begann in der Dämmerung eine tolle Schießerei in der Kathedrale Sankt Nedelja. Die Polizei hatte Bittstellungen erhalten, daß sich in einigen Säulenhallen „Mogale“ verborgen. Beim ersten Verluste, eines dieser Säulen durchschlugen, wurden die Polizisten mit Schüssen aus den Fenstern empfangen. Nach einiger Zeit gelang es den Belagerten, nach längerer Feldschuß des Hauses, aus dem Gebäude auszubringen. Sie waren aber sofort genötigt, eine zweite Verteidigungsstellung einzunehmen. Der Polizei gelang es mit großer Mühe, die Verfolgten zu umzingeln, die energisch auf die Angreifer schossen. Darauf wurde eine Sturmtruppe mit Bomben und zwei Geschützen herbeigerufen. Im Verlaufe von nicht weniger als zwölf Stunden dauerte die Beschichtung weiter. Die ganze Umgebung war von Abteilungen von Agenten der Geheimpolizei besetzt.

Wie es sich in der Folge erwies, befand sich im Versteck bloß ein einziger Mensch, Alexander Michailowitsch Korimeischka. Um die Polizei fernzuführen, hatte der Versteck das Schießen keinen einzigen Augenblick eingestellt, wodurch es den Eindringern bemerkbar, daß sich eine beträchtliche Truppe von Leuten im Versteck befand. Part der günstigen Lage der Stellung hatte Korimeischka die ganze Zeit die Möglichkeit, alle Bewegungen der Angreifer zu beobachten, wobei er ihnen Augen unerschütterlich blieb. Als ihm die Patronen auszugehen drohten, verfluchte Korimeischka, mit den Revolvern in den Händen, sich einen Weg durch die ihn einschließende Kette von Polizisten und Geheimagenten zu bahnen. Von einem Vogel von Geschick empfangen, verfluchte er verzweifelt, in verschiedene Richtungen aus der Umzingelung durchzubrechen, und schickte jedesmal in seine Stellung zurück.

Kurze Zeit darauf hörten die Schüsse aus der Stellung des Belagerten auf. Die Polizei entschied sich lange Zeit nicht, sich der Stellung zu nähern, ehe sie sich nicht überzeugt hatte, daß Korimeischka tot war. Auf dem Schauplatz erschienen der Befehlshaber der Gendarmerie Palarew, der Stadthauptmann Kowow und andere höchste Beamte der Ortsbehörde. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß sechs Polizisten und Geheimagenten bei der Beschichtung getötet worden waren.

In der Stadt Warna wurde von den Agenten der Geheimpolizei der Kommunist Wladiw Kowow ausgeführt, der angebliche Organisator des Konspirationszuges, der Kreis Warna, Schumen und Kustschub, also überhaupt von ganz Nordbulgarien. Er sollte sich in Verbindung mit den illegalen Militärorganisationen in Sofia befinden haben. Bei dem Versteck, ihn zu verhaften, verteidigte er sich mit Schüssen und Bombenwürfen. Die Polizei hatte das Haus, in dem er sich verbergen hatte, in Brand und stellte die Beschichtung so lange nicht ein, ehe aus dem brennenden Gebäude der letzte Schrei des Opfers laut wurde.

In der Stadt Plewna wurden am 21. April die Stadtverwaltung, das Stadttheater und die Stadtbibliothek in Brand gesetzt. In den Wirtshäusern der Zeitungen über den Brand befindlich zu große Morden, Spuren der Militärzensur. Es heißt aller Grund, anzunehmen, daß die Brandstiftung von Agenten der Geheimpolizei veranlaßt wurde, um eine neue Division gegen die Kommunisten und den linken Flügel des Verbandes der Agrarier zu verüben. In Verbindung mit der Brandstiftung wurden Tausende von Leuten getötet und verhaftet.

In Sofia sind in den letzten Tagen fast 25 Korrespondenten ausländischer bürgerlicher Zeitungen eingetroffen, von denen sich viele voll und ganz in den Diensten der Zankoff befinden.

Nach ähnlichen die Tailachen in Eile nieder, in einer Atmosphäre blutiger Rache der Zankoff-Banden, und bin durchaus nicht davon überzeugt, daß diese Zeiten an ihr Ziel gelangen.

Verlag: „Arbeiterstimme“ Dresden. — Druck: „Neunag“ Bittke Dresden. — Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Renner, Dresden.

DER SUMPF

Roman von Iwan Sinclair

Neubearbeitung

Verlag: „Arbeiterstimme“ Dresden. — Druck: „Neunag“ Bittke Dresden. — Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Renner, Dresden.

(8. Fortsetzung)

Es gab fast nichts, das Durham u. Co. nicht herstellen konnten; die Fabrik behielt ihr elektrisches Kraftwerk, ihre Hochdruck-, ihre Kesselreparaturwerkstatt. In dem einen Gebäude wurden Holz und Seife hergestellt, in einem anderen Blechbüchsen. Wieder in einem anderen wurden die Porziten getrennt, verarbeitet. Die Häute wurden getrocknet, aus den Knochen wurden Kämme, Haarnadeln, Knöpfe, metallene Essen-, Peim und Kunstbänder gemacht. Aus Füßen und Knöcheln wurden Cellulose, Phosphor, Nichte, Knochenöl gewonnen; aus den Schweinehäuten Pepsin, aus den sinkenden Därmen Saiten. In der einen Generation, während welcher die vom Vater Durham erbaute Fabrik bestand, waren etwa eine Milliarde Tiere verwertet worden. In der Fabrik arbeiteten dreihunderttausend Menschen, sie erhielten unmittelbar zweihunderttausendtausend, mittelbar etwa eine halbe Million Menschen. Ihre Produkte gingen in die ganze Welt, naher ungefähr dreißig Millionen.

Jurgis dachte es schier eine Entweihung, über all dies Wunderbare so heftig zu reden, wie Jobas dies tat; für ihn war es ein Befehl, dessen Geheiß und Regel nicht ignoriert werden konnten, nicht verstanden werden konnten. Es war eine Gnade, an diesen Besten mitarbeiten zu dürfen, man mußte dafür dankbar sein, wie für Regen und Sonnenschein. Und er ist jetzt ein Teil des Gewaltigen. Ihm schien, das Riesenunternehmen habe ihn unter seine Ohhut genommen, sei nun für sein Wohl verantwortlich. Er war so unglücklich, verstand so gar nichts von Geschäften, daß er nicht einmal daran dachte, er sei nun ein Arbeiter in Browns Fabrik geworden, und Brown und Durham seien Konkurrenten. Todfeinde — mußten sogar, den Landesgesetzen zufolge, einander tödlich hassen Konkurrenten sein, ihr möglichstes tun, um einander gegenseitig zu ruinieren.

Viertes Kapitel.

Am nächsten Morgen fand sich Jurgis pünktlich um sieben Uhr vor der bezeichneten Lür ein. Dort wartete

er fast zwei Stunden. Der Aufseher hatte angenommen, er werde durch die Lür ins Innere des Gebäudes gehen, doch hatte er dies nicht ausgeführt, und so wartete Jurgis, bis der Aufseher, zufällig vorbeikommend, ihn erblickte und zu fluchen begann. Da Jurgis die Schimpfwörter nicht verstand, berührten sie ihn nicht; er folgte dem Aufseher, touchierte keine Streckenleitung gegen ein Arbeitsgemand ein, das er weiter Hand gefaßt hatte, wurde in das Schlachthaus geführt. Die ihm zugewiesene Arbeit war äußerst einfach; in wenigen Minuten hatte er sie bereits gelernt; er folgte, einen Seil in der Hand, dem Arbeiter, der die Eingeweide des Rindes aus dem Körper schälte, und wachte die dahinstehende Wasse aus einer Klappe, die dann wieder verschlossen wurde, damit niemand in die Verlesung fahre. Jurgis ging mit Feuerzylinder an die Arbeit. Es war ein glühender Julitag, dampfend heißes Blut überströmte den Boden, reichte den Arbeitern fast bis an die Knöchel; der Gestank war überwältigend — aber Jurgis bemerkte all dies gar nicht. Seine Seele suchte vor Glück; er hat Arbeit gefunden. Den ganzen Tag über rechnete er, wieviel er verdienen würde. Er erhielt den fabelhaften Lohn von sechsundzwanzig Cents die Stunde. Da es viel Arbeit gab und er bis sieben Uhr abends schuftete, brachte er der Familie vierzig Cents. Auch dabei erhielt er gute Nachrichten; der Volkstribunal hatte Konow für die folgende Woche Arbeit verschafft. Maria, angezogen von Jurgis' Erfolg, war selbstständig ausgezogen, um eine Stelle zu finden. Sie brachte überallhin ihre zwei starken Arme und das eine Wort: „Arbeit“, das sie mit Mühe gelernt hatte. Mit diesen zwei Dingen ausgerüstet, durchstreifte sie den ganzen Tag Washington, betrat kein jedes Gebäude, wo gearbeitet wurde. Aus einigen wurde sie mit Beschimpfungen und Flüchen fortgeschickt, aber Maria fürchtete weder Mensch noch Teufel, befragte dreißig alle Leute, die ihr begegneten, Fremde, Vorübergehende, Arbeiter, ja sogar erhabene dreinblickende Beamte, die sie anstarrten, als wäre sie verrückt. Doch ward ihr endlich der Lohn ihrer Aussdauer. In einer kleineren Fabrik drang sie in einen Raum ein, wo Frauen und Mädchen an langen Tischen saßen, geräuschtes Rindfleisch in Büchsen verpackten. Sie schritt weiter, gelangte in ein Zimmer, wo die verheirateten Mütter gesessen und mit Eisenteln verlesen wurden. Hier traf sie auch die Arbeiterin Maria, die damals noch nicht — später erkannte sie es —, weshalb die Brusteln eines Arbeiters und ein Gesicht, aus dem die Gutmütigkeit ihrer Irrende, einer Vorarbeiterin besonders ihm-

pathisch seien. Jedenfalls geht ihr dies, am folgenden Tag wiederzukommen, sie wolle ihr ermöglichen, das Buchstabenstücken zu lernen. Da dies eine Arbeit war, die man dabei täglich zwei Dollar verdienen konnte, fürte Maria, vor Freude brüllend wie ein Indianer, zu der Familie zurück, tanzte wie toll im Zimmer umher, erstickte das Baby fast zu Tode.

Wehr Glad konnte man wahrlich nicht erwarten; nun war nur noch einer von ihnen arbeitslos, denn Jurgis hatte darauf, Lante Elzbieta sollte dabei die häuslichen Arbeiten verrichten, und Ona sollte ihr helfen. Ona dürfte nicht arbeiten, erklärte er; sie sei nicht ein Mädchen, das arbeiten könne, und er sei nicht der Mann, der dies gestatte. Auch die Kinder dürfen nicht in die Fabrik gehen; hier, in Amerika, gibt es Schulen, die man umsonst besuchen kann; Lante Elzbieta's Kinder sollen ebenfalls alle Bildungsmöglichkeiten haben wie andere Kinder. Das älteste, der kleine Stanislaw, war dreijährig, und klein für sein Alter, er muß Englisch sprechen lernen, ein gelernter Arbeiter werden. Jurgis hatte gewünscht, daß auch der alte Onkel Antonas ruhig dabei bleibe, doch mußte er einsehen, dies ginge nicht; auch wollte der alte Mann nichts davon hören, behauptete, er sei frisch wie ein Jungling. Er war voller Mut und Hoffnung nach Amerika gekommen, litt schwer darunter, daß er nun vertrieben dem Sohn zur Last fallen muß. Jurgis verheimlichte ihm, daß Stanislaw erklärt hatte, die Fabrikanten würden sogar die Arbeiter, die in ihrem Dienst alt geworden waren, unbarbarisch auf die Straße, es seien niemand ein, einen alten Mann einzustellen. So wanderte denn der alte Mann noch immer von Fabrik zu Fabrik, keine Dienste anbietend, lächelnd tapfer, wenn auch ein wenig traurig, als er von dem Erfolg der anderen hörte, und meinte, morgen werde auch er mehr Glück haben.

Der Erfolg ermutigte die Familie, an ein eigenes Heim zu denken. Jurgis hatte einen Kessamezzel mitgebracht, den ihm auf dem Weg zur Arbeit ein Mann in die Hand gedrückt hatte. In der Mittagspause hatte ihm dann ein Kamerad erklärt, was auf dem Zettel stand, und in Jurgis waren wilde Pläne und Hoffnungen erwacht. Er zeigte den Zettel herum; in der Mitte erhob sich ein neugegründetes, prunkvolles Haus, zweistöckig, mit einer kleinen Veranda, weiße Spinnweben an den Fenstern. Das Dach war purpurrot, mit Gold eingelaumt, auch Türen und Fenster waren rot, das Haus selbst schimmerte silbrig.

(Fortsetzung folgt.)

